

3. Fragestellung: Bietet die Cricothyroidopexie bzw. modifizierte cricothyroidale Approximation nach Berghaus/Neumann Fortschritte in der Stimmerhöhung bei Mann-zu-Frau-Transsexuellen?

Betrachtet man den Zeitraum von jetzt ca. 70 Jahren, seit dem man sich in Deutschland mit der Einführung und Entwicklung von standardisierten Verfahren für die chirurgische Umwandlung der primären Geschlechtsorgane bei Mann-zu-Frau-Transsexuellen bemühte, so wird deutlich, dass es in Bezug auf die stimmliche Adaptation des nunmehr weiblichen Habitus weder logopädische noch phonochirurgische standardisierte Maßnahmen gibt. Für Mann-zu-Frau-Transsexuelle stellt jedoch die Therapie der Stimme einen erheblichen Schritt zu ihrer insgesamt „Verweiblichung“ und der damit verbundenen sozialen Integration in der Gesellschaft dar. Da eine alleinige logopädische Therapie bei den meisten Mann-zu-Frau-Transsexuellen nicht zu dem gewünschten Erfolg führt, wie auch ROSANOWSKI und EYSHOLDT 1999 [114] feststellten, ist die Entwicklung einer phonochirurgischen Technik zur permanenten Stimmanhebung von außerordentlicher Bedeutung.

Grundlage der dafür von uns entwickelten Cricothyroidopexie mit Miniplatten ist die Thyroplastik Typ IV nach ISSHIKI. Wir entschieden uns für diese Methode, da es nach eigener Erfahrung bei allen Glottoplastiken zu einer mehr oder weniger stark ausgeprägten, teilweise permanenten postoperativen Heiserkeit kommt.

ISSHIKI berichtete, dass er die cricothyroidale Approximation bei Mann-zu-Frau-Transsexuellen nicht mit Erfolg anwenden konnte. Die häufig vor der Thyroplastik Typ IV durchgeführte Chondrolaryngoplastik führte zu einer Ausdünnung des Knorpels im unteren Schildknorpeldrittel. Dadurch wurde sehr häufig ein Einreißen der Nähte nach cricothyroidaler Approximation beobachtet. Die stimmlichen Ergebnisse waren aus diesem Grund unzureichend und nicht dauerhaft.

Aus diesem Grund modifizierten wir diese Methode, indem wir nach maximaler Approximation und teilweise auch geringfügiger Subluxation des Ringknorpels unter den Schildknorpel nach dem Vorschlag von SATALOFF [116] Drahtnähte über Miniplatten fixierten. Diese Methode vermeidet Eingriffe am Larynxinneren und stabilisiert den Schildknorpel, so dass ein Ausreißen der Nähte, wie es bei ISSHIKI beschrieben wurde, nicht mehr möglich ist. Damit sollte die Voraussetzung geschaffen sein, eine dauerhafte Haltbarkeit der erzielten Stimmhöhe zu erreichen.

Wie sich die Stimmbehandlung auf die Stimmidentifikation und die soziale Integration der Betroffenen auswirkt, wurde mit Hilfe eines Fragebogens ermittelt, der gemeinsam mit dem Institut für Psychologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg entwickelt wurde. Insgesamt sollten neue Erkenntnisse gewonnen werden, mit denen die Stimmbehandlung bei Mann-zu-Frau-Transsexuellen in Zukunft verbessert werden kann.